

Heinz Berggruen

Hauptweg und Nebenwege

Erinnerungen eines Kunstsammlers

Vorwort

V
Les Klee du Paradis

Perspectiv-Spuk

Hauptweg und Nebenwege gehört zu den schönsten Gemälden von Paul Klee. Viele Jahre war es im Besitz einer rheinländischen Privatsammlung, jetzt hängt es im Museum Ludwig in Köln. Es ist ein mittelgroßes Tafelbild (83,7 × 67,5 cm) von 1929, aus der späten Bauhausperiode des Künstlers. Die Elemente, die Paul Klee als einen der bedeutendsten Maler des 20. Jahrhunderts ausweisen, sind in diesem Bild enthalten. Es ist ein weises, verklärtes Werk, ein magisches Topogramm, das die Verästelungen des Lebens mit größter Akribie und Sensibilität nachzeichnet.

Schon als junger Mensch habe ich Klee geliebt. Er war der erste Maler, dessen Gesamtwerk mich intensiv beschäftigte und von dem ich sagen kann, daß er einen entscheidenden Einfluß auf meine Entwicklung als Sammler und Händler ausübte. Wenn ich, gewissermaßen als Huldigung an Klee, für das vorliegende Erinnerungsbuch den Titel eines seiner Bilder verwende, dann allerdings nicht nur, weil ich Klee verehere, sondern weil ich *Hauptweg und Nebenwege* als Chiffre empfinde, als knappsten Ausdruck für das, was ich zu erzählen beabsichtige.

Ich möchte von dem Hauptweg berichten, der mich während sechs Jahrzehnten durch die Welt der Kunst geführt hat, aber ich will auch von den zahlreichen Nebenwegen erzählen wie auch von den Umwegen, die mich nach allen Seiten hin fortlockten, um am Ende doch zum Hauptweg der modernen Kunst zurückzuführen.

Hauptweg und Nebenwege: Ich danke Klee für diesen schönen Titel. Und ich danke dem Schicksal, daß es mir gestattet hat, trotz aller Umwege und Nebenwege den Hauptweg zu gehen, der mich über die Jahre durch eine Bildergalerie mit einigen der herrlichsten Werke der modernen Kunst geführt hat.

Auf einer Reise nach New York, die ich mit meiner damaligen Frau unternahm, hatte ich 1940 bei einem Zwischenaufenthalt in Chicago Gelegenheit, von einem deutschen Emigranten, den ich flüchtig kannte, ein Klee-Aquarell aus der Bauhauszeit zu erwerben. Es war eine typische Arbeit des Künstlers, die mich in ihrer Versponnenheit, ihrem Einfallreichtum und ihrer Sensibilität an Franz Kafka erinnerte, den ich damals ebenfalls gerade entdeckt hatte. Der Titel lautete *Perspectiv-Spuk*. Das Blatt war von 1921, und die eigentümliche Atmosphäre dieser perspektivischen Raumansicht assoziierte ich sofort mit Kafkas *Prozeß*. Ich bezahlte die angemessene Summe von 100 Dollar für das Aquarell, was zu der Zeit viel Geld für mich war.

Perspectiv-Spuk sollte der Grundstein meiner Klee-Sammlung werden. Zugleich war es mein ständiger Begleiter, mein Beschützer, mein Talisman.

Ich nahm mein Aquarell überallhin mit; auch als ich in die amerikanische Armee eingezogen wurde und als Soldat nach Deutschland kam, trug ich das Blatt bei mir. Erst als ich einen großen Teil meiner Klee-Sammlung vierzig Jahre später dem Metropolitan Museum vermachte, entließ ich dieses mir so lieb gewordene Werk aus meinem Privatbesitz.

Die erste Ausstellung meiner Galerie in Paris, die vom 14. Februar bis 8. März 1952 dauerte und deren bescheidener Katalog bereits das schmale Hochformat (22 x 11,5 cm) aufwies, das später zu einem Markenzeichen meiner Ausstellungen wurde, widmete ich dem von mir so verehrten Berner Maler. Es wurden 24 graphische Arbeiten gezeigt (Radierungen und Lithographien), und es war die erste Ausstellung von Klee-Graphik in Paris. Später veranstaltete ich alle zwei bis drei Jahre eine Klee-Ausstellung, und heute weiß ich, daß es die eindrucksvollsten Präsentationen meiner Galerie waren.